

Wir helfen und lassen uns helfen!

Ein Maßnahmenpaket zur Reaktivierung von
Ressourcen im Lerndreieck
LehrerInnen - SchülerInnen - Eltern



BG/BRG Gmunden

Keramikstr. 28 - 4810 Gmunden

07612/64381

Projektverantwortliche:

Dir. Mag. Hubert Holzner, Schulleiter

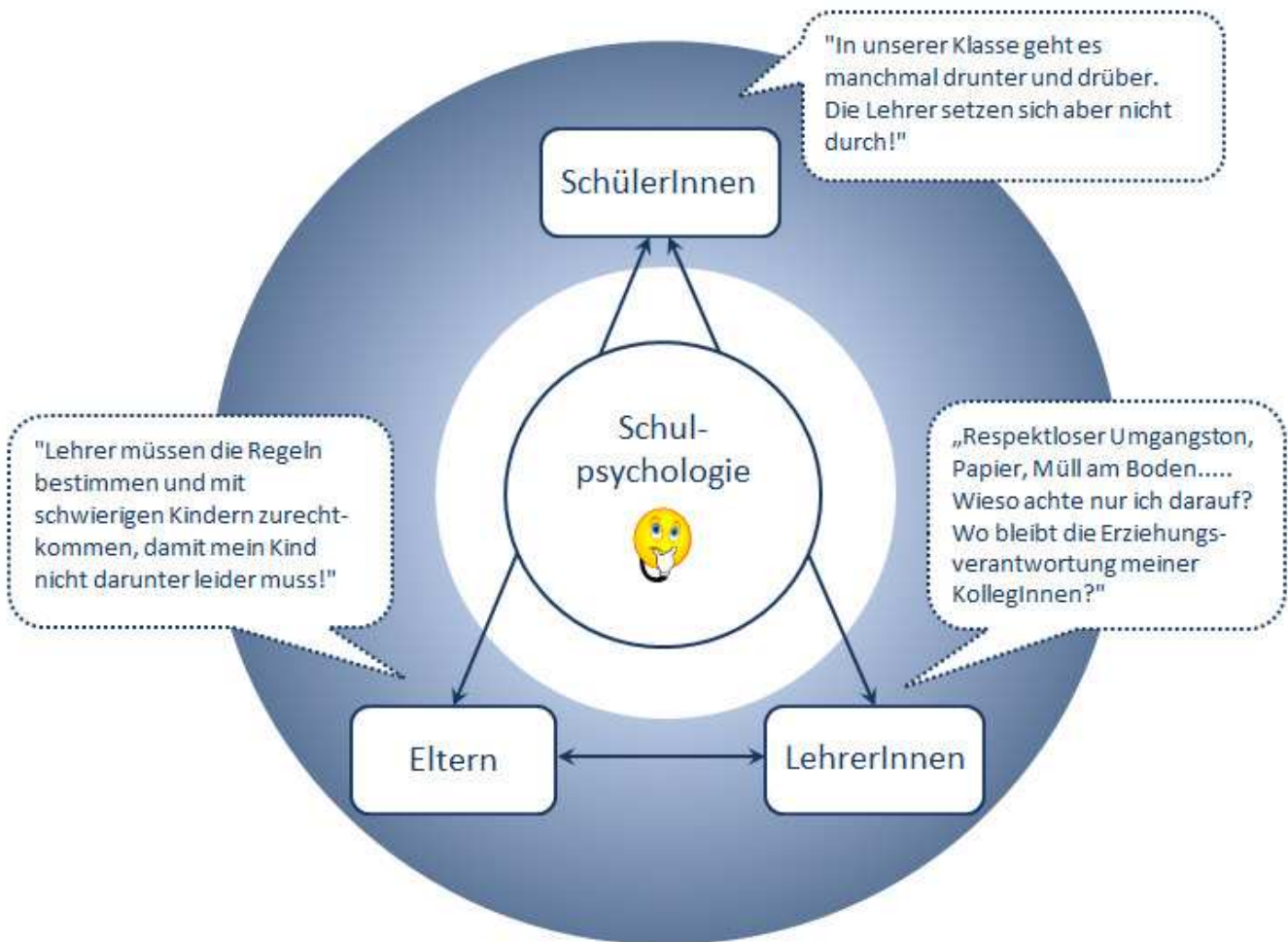
Dr. Peter Kien & Mag. Katharina Spitzbart, Schulpsychologie Gmunden

Ausgangslage



Stolpersteine wie Müll am Boden, Chaos und Raufereien am Gang, unflätige Sprache, verschwundene und gestohlene Gegenstände, Lärm in den Gängen, das Nichtausführen von Anweisungen und Ähnliches hatten sich nach und nach im schulischen Alltag eingeschlichen.

Dies mündete in Ärger bei allen Betroffenen, wachsendes Unbehagen in der Alltagskultur der Schule und gegenseitige Schuldzuweisungen:



In diesem Gesamtbild wird jedoch auch deutlich, dass im Lerndreieck "Lehrer-Eltern-Schüler" viele bedeutsame Stärken erkennbar sind, auf die wieder vermehrt zurückgegriffen werden kann. So wurde die Idee geboren, die bereits vorhandenen **Ressourcen** durch Vernetzung und professionelle Unterstützung stärker auszuschöpfen. Der Focus sollte auf folgende Bereiche gerichtet werden:

- KlassenlehrerInnenebene: Stärkung des Teamgeistes
- SchülerInnenebene: Stärkung der Kompetenz der KlassensprecherInnen als ein zu wenig genutztes Bindeglied zwischen Klassengemeinschaft und LehrerInnen/Eltern.
- Elternebene: vermehrte Vernetzung und Informationsaustausch zwischen Schule und Elternhaus über die angestrebten Entwicklungsschritte des Projekts.
- Begleitung und Förderung der Lernprozesse auf diesen drei Ebenen durch das professionelle Helfersystem "Schulpsychologische Beratungsstelle Gmunden".

Vision

Damit SchülerInnen demokratiefähige und mündige Erwachsene werden, brauchen sie in ihrer Persönlichkeitsentwicklung das Erlernen von konstruktiven und gesunden Kompetenzen im Umgang mit Aggressions- und Angstbewältigung. Mithilfe dieser Kompetenzen sollen sie lernen, Gemeinschaftsziele zu erreichen.

Diese Entwicklungen sind Lernprozesse, die ohne gute Vorbilder in der Erwachsenenwelt nicht in der erwünschten Weise stattfinden können.



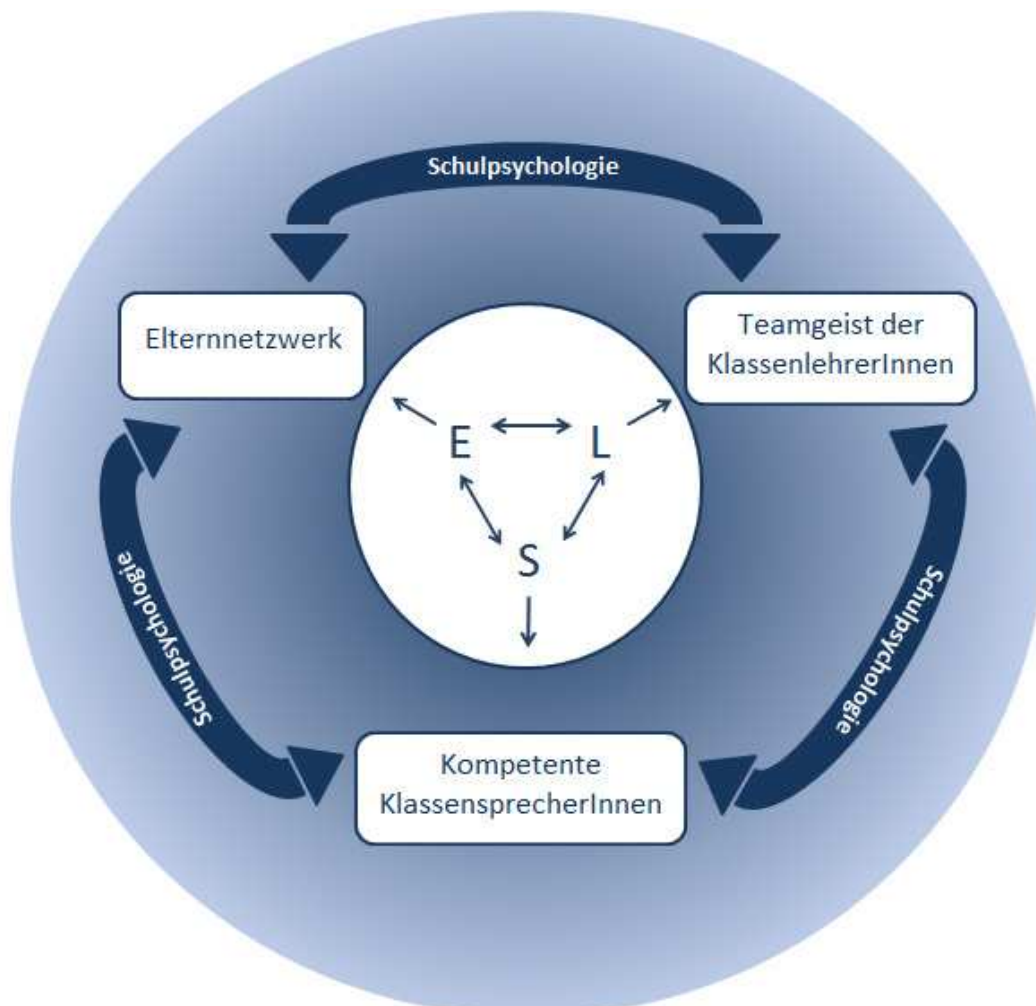
Ziele des Projekts



Übergeordnetes Ziel des Projektes soll sein, die bereits am Schulstandort vorhandenen Ressourcen weiterzuentwickeln.

Die unterschiedlichen Maßnahmen (z.B.: zur Gewaltprävention) sollen keine Einzelaktionen bleiben, sondern in das Gesamtkonzept einfließen.

Das **Lerndreieck** "LehrerIn-Eltern-SchülerIn" erfährt durch schulpsychologische Begleitung verstärkt professionelle Unterstützung:

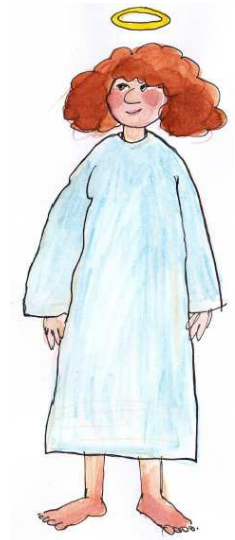


Das bedeutet konkret:

- Auf KlassenlehrerInnenebene sollen Haltungs- und Einstellungsänderungen eine gemeinsame "pädagogischen Linie" widerspiegeln. Teamentwicklung und die Klärung praxisbewährter pädagogischer Konzepte werden auf LehrerInnenebene von schulpsychologischer Seite unterstützt und begleitet.

Zur Konkretisierung der pädagogischen Werte wird eine "Sozialcharta" (soziale Hausordnung, Regelmatrix) erarbeitet. Diese soll jedoch nicht Ausdruck eines verordneten Verhaltenskataloges sein, sondern das Ergebnis eines gelungenen Auseinandersetzungsprozesses auf LehrerInnen-, SchülerInnen- und Elternebene.

- Eltern werden in ihrer Verantwortung angesprochen, die Umsetzung der pädagogischen Leitlinien und vereinbarten Maßnahmen mitzutragen.
- KlassensprecherInnen bekommen für ihre wichtige Vermittlerfunktion zwischen Klassengemeinschaft und Schule/Elternhaus Schulungs- und Coachingangebote zur Kompetenzsteigerung durch SchulpsychologInnen der Schulpsychologischen Beratungsstelle Gmunden.



Umsetzung

Mit der Umsetzung der geplanten Maßnahmen wurde im Schuljahr 2008/09 begonnen. Zunächst fand eine intensive Auseinandersetzung im Kollegium statt, im Zuge derer die Entwicklung einer gemeinsamen pädagogischen Linie und damit die Stärkung des Teamgeists zentrale Themen wurden. Die Ergebnisse (Soziale Hausordnung/Sozialcharta, Regelmatrix, Verankerung des Elternnetzwerks im Schulprofil) sind im Anhang 1 im Detail dargestellt.

Die Implementierung der Resultate dieses Entwicklungsprozesses im schulischen Alltag und die Weiterentwicklung aufgrund von praktischen Erfahrungen sind seither beständige Themen. Die weitere Auseinandersetzung erfolgt einerseits auf LehrerInnenebene (z.B.: KlassenlehrerInnenkonferenzen bei schwierigen Themen) und andererseits gemeinsam mit den SchülerInnen in Form von Kleinprojekten (z.B.: „Musik für Sozialcharta“, „Lärm vermeiden“, „Arbeiten im Team“, u.a.).

Mit der Schulung und Begleitung der KlassensprecherInnen wurde im Schuljahr 2009/10 begonnen. PsychologInnen der Schulpsychologischen Beratungsstelle Gmunden führen seither alljährlich die Trainings durch. Darauf folgen „Runde Tische“ zur Vertiefung der gelernten Inhalte und zur Diskussion von eigenen Themen. Die Unterlagen zum KlassensprecherInnenprojekt sind im Anhang 2 im Detail dargestellt.

Evaluation

Rückmeldungen im Lehrerkollegium

Aus dem Lehrerkollegium wird berichtet, dass bei der Planung von Projekten die notwendigen Rahmenbedingungen zwischen den KlassenlehrerInnen besser abgestimmt wurden als zuvor.

Auch in der Entwicklung pädagogischer Maßnahmen in Zusammenhang mit "Problemschülern" wurde mehr als zuvor die Verantwortung des gesamten "Klassenlehrerteams" wahrgenommen. Die Notwendigkeit gemeinsamer Arbeitstreffen unter Einbeziehung schulpsychologischer Mithilfe wurde akzeptiert. So war es möglich, dass auch ein hochgradig verhaltensschwieriger Schüler an der Schule weiterhin unterrichtet werden konnte, indem die KlassenlehrerInnen lernten, auch in Eskalations-situationen jeweils professionell gleichsinnig zu intervenieren.

Bezüglich einer bewussten Wahrnehmung der KlassensprecherInnen in ihrer speziellen Rolle waren sowohl für diese SchülerInnen als auch für manche LehrerInnen Umlernprozesse zu schaffen (Trennung der LehrerInnen-SchülerInnen-Interaktionsebene von der LehrerInnen-KlassenInnen-sprecherebene). Nicht leicht ist dies in jenen Fällen gelungen, wo z.B. ein Klassensprecher nicht gleichzeitig positiv als Schüler im Hinblick auf sein Benehmen erlebt wurde.

LehrerInnen nahmen wahr, dass die Würdigung der Rolle der KlassensprecherInnen durch das schulpsychologische Angebot eines Kompetenztrainings sich vielfach in selbstbewusster Freude der betroffenen SchülerInnen äußerte. Sie fühlen sich dadurch wertgeschätzt. Sie versuchen dort Erlerntes in der Praxis anzuwenden, was mehr oder auch weniger gelingt. Es gibt ihnen Sicherheit in ihrer Aufgabe.

Erste Erfahrungen mit den Auswirkungen des schulpsychologischen Coachings der KlassensprecherInnen im Rahmen des "Runden Tisches" zeigen, dass die neuen Konfliktregelungsmodelle noch ungewohnt sind. Wenn sie jedoch umgesetzt werden, gibt es eine bessere Vernetzung und flexiblere Handhabung zwischen KlassensprecherIn, Klassenvorstand und Schulleiter.

Rückmeldungen der Eltern

Berichten von Eltern zufolge empfanden die SchülerInnen die Möglichkeit, an einem Training für KlassensprecherInnen teilzunehmen, als Zeichen der Wertschätzung und fühlten sich in ihrer Rolle gestärkt. Die SchülerInnen bezogen ihr familiäres Umfeld, insbesondere ihre Eltern, als Lernpartner mit ein, um im Training neu erworbene Wissensinhalte in der Praxis zu erproben.

Sehr positive Erfahrungen wurden auch in Bezug auf die Sozialcharta gesammelt, da vor allem im Konfliktfall rasch Klarheit über die gemeinsame Linie der Erwachsenen hergestellt werden kann.

Erhebung der Sicht der KlassensprecherInnen

Nach Abschluss der ersten Projektphase erhielten die teilnehmenden KlassensprecherInnen alljährlich die Möglichkeit, mittels eines Feedbackbogens schriftlich und anonymisiert ihre Wahrnehmungen und Wünsche hinsichtlich des Trainings mitzuteilen. Dabei wurden die TeilnehmerInnen befragt, welche Inhalte und Gestaltungselemente bei ihnen positiv ankamen und besonders hilfreich für sie waren. Auch kritische Äußerungen wurde Raum gegeben. Zusätzlich schätzen die TeilnehmerInnen das Ausmaß, in dem das Training generell von ihnen positiv sowie hilfreich empfunden wurde, anhand vorgegebener Antwortkategorien ein.

Insgesamt zeigen die Auswertungen der Feedbackbögen, dass die SchülerInnen sämtliche Themen, die im Training behandelt wurden, durchgehend als sehr praxisrelevant wahrnahmen. Auch die Vernetzung der KlassensprecherInnen unterschiedlicher Klassen wurde als hilfreich empfunden. Sehr positiv wurden die Phasen der praktischen Erprobung und Reflexion der neuen Fähigkeiten beschrieben. Als Hauptkritikpunkt schien wiederholt der Wunsch nach einem höheren Stundenmaß auf. Die allgemeine Einschätzung zeigte, dass alle KlassensprecherInnen die Trainingseinheiten als positiv oder sehr positiv sowie als hilfreich oder sehr hilfreich wahrnahmen.

Eindrücke des Trainer-Teams der Schulpsychologischen Beratungsstelle

Schon während der Trainingsphase war die hohe Bereitschaft der KlassensprecherInnen, sich für Belange ihrer Klassen einzusetzen, augenscheinlich. Jedoch erschienen viele SchülerInnen mangels Ideen, wie Probleme konkret angegangen werden könnten, etwas demotiviert. Die SchülerInnen zeigten sich dementsprechend sehr offen für die Inhalte des Trainings sowie deren Erprobung und konnten teilweise schon in der zweiten Trainingseinheit von ersten Erfolgserlebnissen berichten (z.B.: Mit einer LehrerIn konnte Konsens durch Einsatz des Aktiven Zuhörens erzielt werden). Deutlich wurde von Einheit zu Einheit, dass die TeilnehmerInnen zunehmend bestrebt waren, ihre Rolle als KlassensprecherIn stärker auszufüllen.

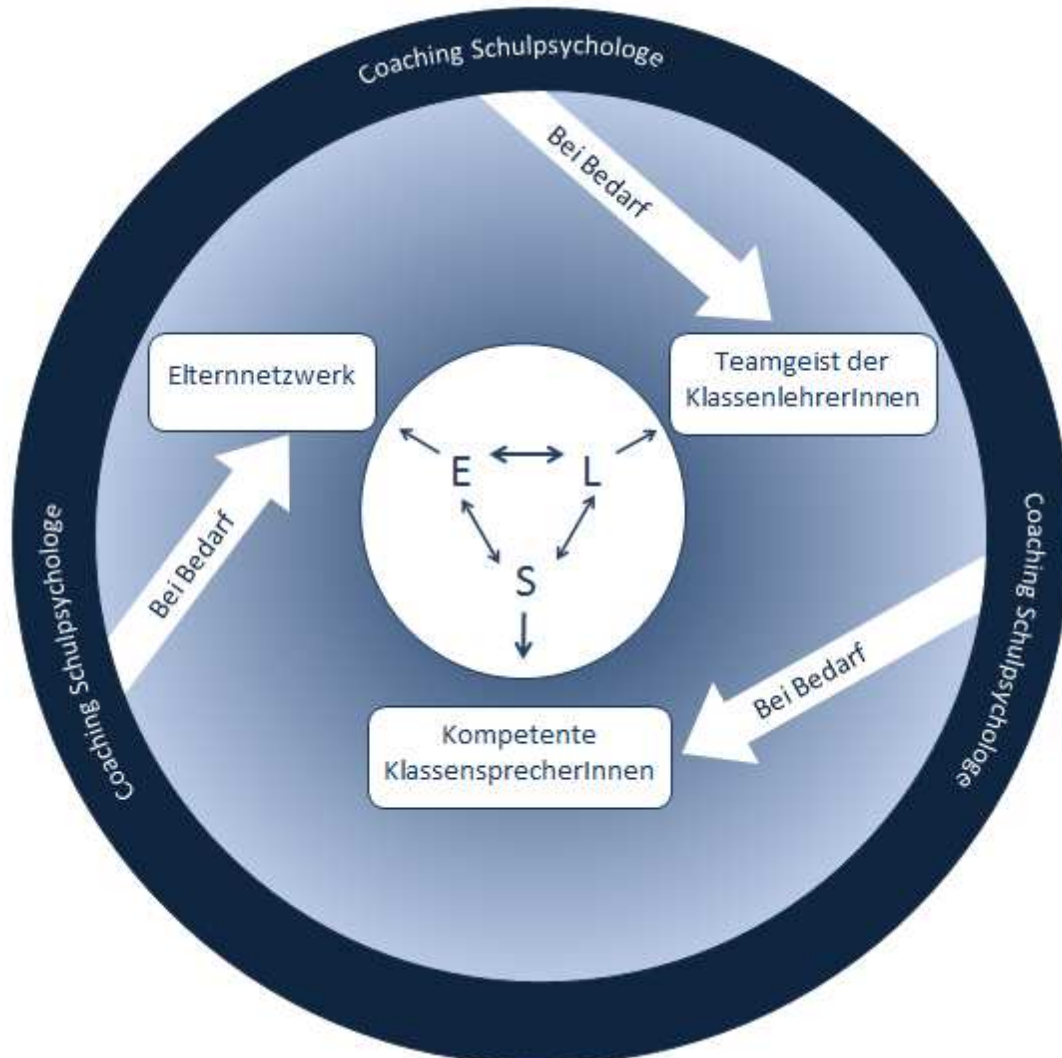
In der folgenden Coaching-Phase wurde sichtbar, dass die KlassensprecherInnen die im Training vermittelten Fähigkeiten und Fertigkeiten in die konkrete Planung von Vorgehensweisen zur Problemlösung einbeziehen und zur Anwendung bringen konnten. In Bezug auf die inhaltlichen Fragen zeigte sich, dass den SchülerInnen vor allem die Herstellung und Aufrechterhaltung positiver sozialer Beziehungen von Bedeutung war (z.B.: faires Verhalten der SchülerInnen LehrerInnen gegenüber, Umgang mit Außenseitern in der Klassengemeinschaft). Weiters nutzen die KlassensprecherInnen die Coaching-Einheiten um sich gegenseitig zu unterstützen und Erfahrungen und Tipps an die KollegInnen weiterzugeben, also zunehmend miteinander statt nebeneinander zu agieren.

Deutlich lässt sich mehr Professionalisierung am Schulstandort wahrnehmen. Im Konfliktfall sind jetzt neue Strukturen an der Schule verfügbar, die es ermöglichen, rasch, unproblematisch und unbürokratisch ein Helferteam zu konstituieren. So gibt es regelmäßige Sprechstunden speziell nur für LehrerInnen, welche die Schulpsychologische Beratungsstelle Gmunden direkt an der Schule anbietet.

In den häufiger werdenden Klassenlehrertreffen drückt sich auch aus, dass die Selbstwirksamkeitserwartung für die eigenen pädagogischen Bemühungen erhöht wird. Eine gemeinsame Bewusstheit über die Notwendigkeit des Miteinanders, beispielsweise bei „Problemschülern“, ist sichtlich gewachsen.

Weiterentwicklung und Zukunftsperspektive

Die Evaluation zeigt, dass jene Maßnahmen, die zu einer kontinuierlichen positiven Weiterentwicklung der Schulhauskultur beitragen sollten, zu sehr guten Erfolgen führten. Die positiven Effekte auf die Psychohygiene aller Schulpartner sollen erhalten und ausgebaut werden. Dies bedeutet für die Weiterentwicklung des Projektes:



Grundsätzlich soll die Professionalisierung im Umgang mit Konflikten und belastenden Emotionen (z.B.: Stresssituationen) weiter vorangetrieben werden. Mehr Professionalisierung bedeutet, dass Lernprozesse im Sinne einer lernenden Organisation an der Schule ausgebaut werden sollen. So wird die Bewusstmachung gemeinsamer Visionen und die Umsetzung von Teamlernprozessen eine ständige Herausforderung bleiben.

Weitere Vorhaben werden daher darin bestehen, verstärkt systemische Denkinstrumente kennenzulernen, zu nutzen und umzusetzen (z.B.: in Fortbildungen, Supervisionen, ARGEs, pädagogischen Konferenzen).

Weitergeführt und bedarfsorientiert modifiziert werden Projekte der KlassenlehrerInnen mit ihren SchülerInnen sowie das Klassensprecherprojekt.

Unter Miteinbezug von schulpsychologischem Know-how soll ein Schwerpunkt bei der Umsetzung gesundheitspsychologischer Konzepte sowohl auf LehrerInnen- als auch auf SchülerInnenebene mit der Zielsetzung einer gesunden Konflikt-, Rückmelde- und Fehlerkultur gesetzt werden.

